

Orte des Selbststudiums: Wo lernen Studierende?

Das Selbststudium stellt neben dem Besuch von Lehrveranstaltungen einen elementaren Bestandteil des Studiums dar. Wie und wo Studierende ihr Selbststudium organisieren, ist bisher allerdings wenig erforscht. Die im Frühjahr 2012 in Kooperation mit der Baulichen Hochschulentwicklung der HIS GmbH durchgeführte HISBUS-Befragung „Orte des Selbststudiums“¹ liefert erstmals belastbare empirische Befunde zur zeitlichen und räumlichen Organisation des Lernens von Studierenden. Die Ergebnisse der Studierendenbefragung fließen auch in die Bedarfsplanung für studentische Arbeitsplätze an Hochschulen ein.

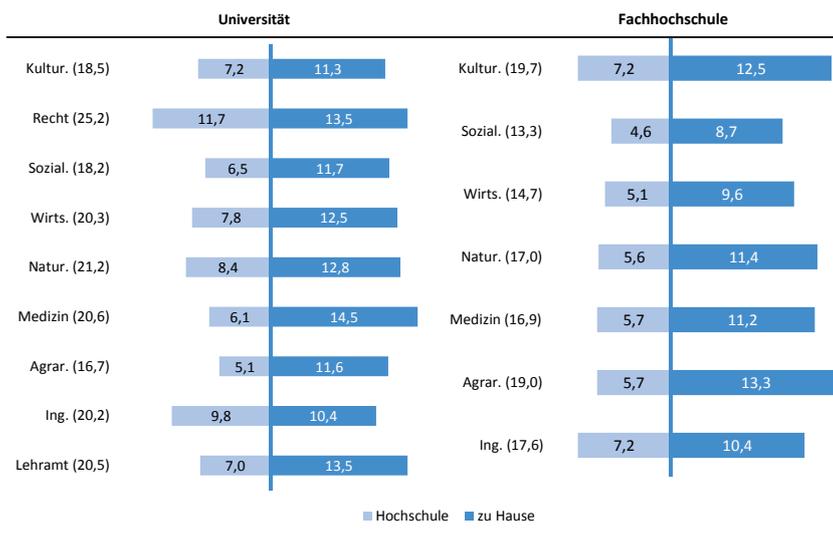
Im Zentrum der Untersuchung steht die Frage, wo Studierende ihr Selbststudium in welchem Umfang betreiben. Darüber hinaus werden aber auch Präferenzen und Motivlagen der Studierenden thematisiert: Wo möchten Studierende vorzugsweise lernen? Welche Motive spielen bei der Wahl des Lernortes eine Rolle?

Die Analyse der erhobenen Zeitbudgets zeigt zunächst, dass Studierende in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit durchschnittlich 34,5 Stunden für ihr Studium aufwenden: 16,5 Stunden davon für den Besuch von Lehrveranstaltungen, 18 Stunden für das Selbststudium, also die Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen, die Lektüre von Fachliteratur, das Verfassen von Studien- und Abschlussarbeiten, die Prüfungsvorbereitung u. Ä. An Universitäten wenden Studierende deutlich mehr Zeit für das Selbststudium auf als für den Besuch von Lehrveranstaltungen (19,5 Stunden vs. 15 Stunden), an Fachhochschulen ist das Verhältnis umgekehrt.

Wo lernen Studierende?

Es zeigt sich, dass der zeitliche Aufwand für das Selbststudium – sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen – im Mittel zu etwa einem Drittel in der Hochschule und zu etwa zwei Dritteln zu Hause erbracht wird. Studierende der Rechtswissenschaften sowie der Ingenieurwissenschaften an Universitäten nutzen die Hochschule in vergleichsweise großem zeitlichem Umfang als Ort des Selbststudiums (durchschnittlich 11,7 bzw. 9,8 Stunden pro Woche, siehe Abbildung 1). Der größte zeitliche Aufwand für das Lernen zu Hause ist bei den Studierenden der Medizin zu beobachten (14,5 Stunden pro Woche).

Abbildung 1: Aufwand für das Selbststudium nach Ort des Selbststudiums, Hochschulart und Fächergruppen, Mittelwerte in Stunden/Woche



Quelle: HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Hinter solchen Mittelwerten (Zeitbudgets) verbirgt sich eine erhebliche *Streuung*: Während rund zwei Drittel der Studierenden insgesamt nur max. 5 Stunden pro Woche in der Hochschule lernen, verbringen 3 % (Fachhochschulen) bzw. 6 % (Universitäten) der Studierenden mehr als 30 Stunden pro Woche in der Hochschule mit dem Selbststudium. Auch beim Selbststudium zu Hause zeigt sich eine deutliche Streuung: Rund 60 % lernen max. 10 Stunden zu Hause, 5 % an Fachhochschulen bzw. 8 % an Universitäten dagegen mehr als 30 Stunden pro Woche.

In der Hochschule lernen die Studierenden am häufigsten in der Bibliothek. Sie tun dies durchschnittlich 4,0 Stunden

¹ Vogel, Bernd, & Woisch, Andreas. (2013). Orte des Selbststudiums. Eine empirische Studie zur zeitlichen und räumlichen Organisation des Lernens von Studierenden. Hannover: HIS:Forum Hochschule 7|2013.

Zur Person

Andreas Woisch ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Studierendenforschung im HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF).

Dr. Bernd Vogel ist stellvertretender Leiter der Abteilung Hochschulentwicklung.



Andreas Woisch
woisch@his.de



Dr. Bernd Vogel
vogel@his.de

10

(Universität) bzw. 1,7 Stunden (Fachhochschule) pro Woche. Bibliotheken werden besonders intensiv von Studierenden der Rechtswissenschaften an Universitäten für das Selbststudium genutzt (durchschnittlich 8,4 Stunden/Woche).

Wo wollen Studierende lernen?

Mit gut zwei Dritteln gibt der überwiegende Teil (68 %) an, das Selbststudium bevorzugt zu Hause zu betreiben. Nur knapp jede(r) Vierte (23 %) präferiert, wenn der Ort des Selbststudiums frei gewählt werden kann, die Hochschule. Studierende an Universitäten bevorzugen dabei die Hochschule für das Selbststudium etwas häufiger als ihre Kommiliton(inn)en an Fachhochschulen (24 % vs. 19 %).

Welche Motive spielen bei der Wahl des Lernortes eine Rolle?

Bei der Entscheidung, zu Hause zu lernen, spielen für die Studierenden vor allem eine flexiblere Zeiteinteilung und ruhigere Arbeitsbedingungen eine Rolle. Vergleichsweise selten wird das Selbststudium zu Hause mit schlechten Bedingungen an der Hochschule begründet. Für die Wahl der Hochschule als Lernort sprechen vielmehr arbeitsorganisatorische Gründe, beispielsweise die Überbrückung von Pausenzeiten zwischen Lehrveranstaltungen oder die Verfügbarkeit von Fachliteratur sowie von technischer Ausstattung/Laboren. Wichtige Motive, in der Hochschule zu lernen, stellen für die Studierenden auch der fachliche und soziale Austausch dar: Zum einen lassen sich Gruppenarbeiten in der Hochschule häufig besser realisieren, zum anderen spielt auch die Kontaktpflege mit Kommiliton(inn)en eine Rolle.

Erkenntnisse für die Bauliche Hochschulentwicklung

Die empirisch gewonnenen Erkenntnisse zu den Orten des Selbststudiums haben unmittelbare Relevanz für die hochschulinterne Praxis. Sie geben wichtige Hinweise für die Bedarfsplanung der Hochschulen, um studentische Arbeitsplätze in einem adäquaten, der Nachfrage entsprechenden Umfang zur Verfügung zu stellen. Der HIS-Arbeitsbereich Bauliche Hochschulentwicklung hat auf Grundlage der Ergebnisse seine Instrumente für die Bedarfsberechnung präzisiert und für die Publikation „Orte des Selbststudiums“ neue Platzfaktoren berechnet.



Studierende

Das Studierenden-Onlinepanel

E-Mail und World Wide Web sind aus der heutigen Kommunikation nicht mehr wegzudenken. Auch für die Studierendenforschung bietet das Internet vielfältige Möglichkeiten. Bereits 2001 hat die HIS-Hochschulforschung ein Online-Panel etabliert: Seit mehr als zwölf Jahren werden Studierende über das HISBUS-Panel mehrmals im Semester zu aktuellen Themen befragt. HISBUS ist ein Projekt des HIS-Instituts für Hochschulforschung (HIS-HF) und wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

HISBUS bietet die Möglichkeit, zeitnah die Einschätzungen und Erfahrungen der Studierenden zu aktuellen hochschulpolitischen Fragestellungen zu erheben. Diese Einschätzungen sind wichtig, um in der Hochschul- und Bildungspolitik die Belange der Studierenden miteinzubeziehen.

Damit die HISBUS-Panelist(inn)en – derzeit knapp 30.000 – möglichst genau die Wirklichkeit der deutschen Studierenden abbilden und die Befragungen bundesweit repräsentative Ergebnisse erbringen, werden die potenziellen Teilnehmer(inn)en aus anderen Befragungen des HIS-Instituts für Hochschulforschung zufällig rekrutiert. Nur Studierende, die im Rahmen dieser Stichprobenziehungen eine Einladung erhalten haben, können HISBUS-Mitglieder